

Unter diesen Worten überreichte er das Gegen Schreiben mit zitternden Händen.

„Bei allen Heiligen!“ rief der Ritter aus, dessen Angesicht sichtbar erbleicht war, „es ist die Wahrheit! Sage, Georg, wie wäre das wohl möglich? Du müßtest schneller als der Sturm, flüchtiger wie der Raubvogel gewesen sein, um das zu vollbringen. Du warst also wirklich in Grünau?“

„Ich war dort, Herr Ritter!“ —

Des frommen, gottesfürchtigen Rechenbergers Züge verfinsterten sich. Mit stillem Grausen erbrach er zitternd das Schreiben und taumelte mit Entsetzen zurück, als er wirklich die ihm wohlbekanntes Handschrift des weit entfernten Freundes in Grünau erblickte.

Nachdem er gelesen hatte, hob er also an: „So ist es denn wahr, was ich nimmermehr für möglich und denkbar gehalten hätte! Dies zu vollbringen, reicht die Menschenkraft nicht aus. Entweder bist Du, seltsames Wesen, ein Bote Gottes — oder ein Abgesandter des Teufels, der abermals Verjuche macht, das leicht bewegliche Herz des armen Menschenkindes zu verführen. Wenn das ist, so hebe Dich hinweg von mir, Du hast keinen Theil an meiner unsterblichen Seele.“

Georg blickte den Ritter durchdringend an, sagte jedoch nichts.

Kurt sah seinem Knechte fest in's Angesicht. „Wahrlich, ich erkenne es, aus Deinen Zügen spricht mehr, als aus denen anderer Sterblichen. Aus ihnen spricht Gott — wenn's nicht ein Anderer ist! Doch nein!“ fuhr er fort, nach einer Pause, in welcher ein nochmaliger prüfender Blick das nunmehr lächelnde Antlitz Georg's getroffen hatte, — „ich kann's nicht glauben, daß Du das Letztere bist, denn fromm und rein war stets Dein ganzes Thun. So hebe denn den Schleier von dem Geheimniß und gieb mir Antwort. Von wannen bist Du, räthselhafte Gestalt? Die Weise Deines Thuns, wie auch Dein Thun selber ist unheimlich und verschlossen, und Du scheinst mir, traun, unmöglich ein Sterblicher wie ich zu sein. Ein eigener geistiger Odem geht von Dir aus und erfüllt mich fast mit banger Ehrfurcht!“

Da verwandelte sich schnell, wie durch Zauberkraft, der räthselhafte Jüngling vor den Augen des Ritters.

Sein Angesicht, sonst ohne Anmuth und aschenbleich, gewann das Gepräge eines wunderschönen, blühenden Engels.